

Schweizerischer Fachkongress für Spielgruppenleiterinnen 2016 in Baden

Workshop 1 / B : Elterngespräche führen, Übergänge begleiten

Leitung Suzanne Collioud (Ausbildungsinstitut el s a / eltern schule anders)

Einige Schlüsselbegriffe im Ausschreibungstext des Workshops bildeten die Basis für einen lebendigen und anregenden Austausch (mittels konkreten Fragestellungen) in Themengruppen. Als erfahrene und kompetente Spielgruppen-Expertinnen, teilten die WS Teilnehmerinnen ihren Erfahrungsschatz miteinander und bereicherten sich gegenseitig mit Informationen und Tipps.

- **Das Beobachten:** Der *Orientierungsrahmen für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung* hat den Stellenwert des Beobachtens, Reflektierens und Dokumentierens (Teil 3, Seiten 50-52) in der Spielgruppe deutlich gefördert. Das Beobachten ist mittlerweile eine der Kernaufgaben der Spielgruppenleiterin oder hat diese zum Ziel. Die Ziele des Beobachtens sind u.a. die Bildungsbedürfnisse und Entwicklungsprozesse der Kinder wahrzunehmen, die Interessen, Ressourcen und Stärken von Kindern zu beschreiben bzw. festzuhalten. Die Dokumentation über die Entwicklungsprozesse der Kinder unterstützt und leitet uns im Austausch mit den Eltern und insbesondere auch bei Unsicherheiten vor dem Übergang in den Kindergarten. *Offen diskutiert wurde im Plenum die Frage der zeitlichen Ressourcen der SGL und die praktische Umsetzung bei Einerleitung und gleichbleibender Entschädigung, sowie über Weiterbildungsmöglichkeiten.*
 - **Das Elterngespräch:** Die vertrauensvolle, wohlwollende Beziehung mit den Eltern ist ein tragendes Element für ein gelingendes Gespräch. Der Gesprächsansatz ist das Aktive Zuhören, das Beschreiben (nicht werten) Ich-Aussagen, Empathie und Toleranz. Die Beobachtungsarbeit und –Notizen während dem ganzen Spielgruppenjahr bilden die Grundlage für den Austausch mit den Eltern bzw. Bildungspartnern und können wegweisend für gewisse Fragestellungen der Eltern sein, worin die Spielgruppenleiterin sie unterstützen kann. Die Spielgruppenleiterin ist sich jedoch ihrer Rolle, Zuständigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen bewusst; die erste Instanz für die Eltern eines Spielgruppenkindes ist und bleibt der Haus- oder Kinderarzt der Familie. Was den Datenschutz betrifft, ist dieser sehr streng, es geht praktisch nichts ohne Einverständnis der Eltern, sogar für das Aushändigen einer Rundtelefonliste müssen die Eltern einverstanden sein.
 - **Übergänge:** Übergänge sind mit Abschied, Loslassen, zwischenzeitlicher Leere, Neuorientierung, Unsicherheit oder Angst, aber gleichzeitig auch mit Neugierde und Spannung auf das Neue verbunden. Ein Kind erlebt in der Spielgruppe mindestens zwei Übergänge (abgesehen von weiteren möglichen Übergangssituationen in der Familie). Der „*fil conducteur*“ für das Begleiten eines Kindes während einem Übergang sind die Leitsätze im *Orientierungsrahmen* Teil 3 *Übergänge begleiten und gestalten*.
 - **Übertritt in den Kindergarten** Während dem Spielgruppenjahr, namentlich im Hinblick auf den Übertritt in den Kindergarten unterstützen die Bildungspartner Schritt für Schritt das Loslassen zur Förderung der Selbstständigkeit und Übernahme von Verantwortung der Kinder. Der individuelle Entwicklungsstand von jedem Kind ist dabei im Fokus und ebenso berücksichtigt werden muss das seit der Einführung von Harmos jüngere Alter der Kinder. Der Übergangsprozess wird mit verschiedenen Ritualen und Aktivitäten unterstützt.
 - Informationen, Empfehlungen und Hilfestellungen für Eltern gibt es auf der Gemeindekanzlei (oder deren Website) je nach dem auch in Form einer Broschüre, Bsp Kanton Bern „Fit für den Kindergarten“) wo u.a. Anhaltspunkte über den Entwicklungsstand und Fertigkeiten des Kindes genannt werden. Es ist möglich, dass Eltern auf ihren Wunsch, mittels einem Gesuch und evtl. einer ärztlichen Empfehlung an die Behörden, den Kindergarteneintritt ihres Kindes um ein Jahr verschieben können.
-